



Evangelische Kirchgemeinde  
Bischofszell-Hauptwil

Gottesdienst am Sonntag, 7. September 2025,  
09.30 Uhr in Hauptwil,

Predigttext: Jesaja 43,1-5a,

Thema: *«Musst du durchs Wasser gehen, so bin ich bei dir»*

Leitung / Predigt: Pfr. Jürgen Neidhart

Liebe Gemeinde

Wir alle kennen in unserem Leben notvolle und belastende Zeiten. Daher wollen wir heute Morgen über **Gottes Gegenwart und Hilfe in schwierigen Zeiten** nachdenken. Und so starten wir in diese neue Woche mit dem ermutigenden Prophetenspruch aus Jesaja 43,1:

**„So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“**

Doch halt! Zunächst muss die Frage geklärt werden:

Wem gegenüber macht Gott diese ermutigende Aussage? Wem gilt diese herrliche Zusage?

Der Adressat wird klar und deutlich genannt: **„So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel...“**

Dürfen wir dann dieses Bibelwort einfach auf uns übertragen?

Zunächst wird klar, dass Gott hier zu seinem Volk Israel gesprochen hat. Namentlich werden Jakob und Israel erwähnt (V. 1). Die Geschichte der Juden ist eine Geschichte des Leidens bis zum heutigen Tag. Sie mussten durch Wasserströme und durchs Feuer hindurch gehen, doch Israel ist immer noch existent.

Aus reiner Gnade hat Gott Abraham und seine Nachkommen erwählt. Er hat ein kleines Volk geschaffen und über die Jahrtausende hinweg treu bewahrt, weil es sein Eigentum ist.

Die Israeliten wurden später von den Ägyptern versklavt und schrien zu ihrem Gott: „Befreie uns!“ Da sandte Gott Mose, der sie aus der Sklaverei befreite und durch das Wasser des Schilfmeers entkommen liess und ins gelobte Land führte.

Doch dort angekommen war Israel immer wieder ungläubig, ungehorsam und widerspenstig gegenüber seinem Gott.

Es betete heidnische Gottheiten an und brach permanent den Bund mit ihrem Gott. Schliesslich kam das lange androhte Strafgericht.

Die Babylonier verwüsteten im Jahr 587 v. Chr. Juda und Jerusalem mit seinem herrlichen Tempel und führten das Volk ins Exil, in die babylonische Gefangenschaft. 70 Jahre lang musste es dort bleiben.

All das war eine grosse Schmach für Israel. Ihr Zustand im Exil wird mit den folgenden Worten beschrieben:

*„Was aber ist aus euch geworden? Ihr seid ein beraubtes und ausgeplündertes Volk. Gefesselt hockt ihr in Erdlöchern; man hat euch in Kerker gesteckt. Man hat euch ausgeplündert und verschleppt. Niemand hilft euch, niemand fordert eure Freilassung.“* (Jes 42,22)

Ausserdem wird ihr Leiden in Psalm 137,1 treffend beschrieben:

*„Wir saßen an den Flüssen Babylons und weinten, immer wenn wir an Zion dachten.“*

Die Juden bereuten im Exil ihre Schuld und appellierten an Gottes Hilfe und Erbarmen. So gern würden sie wieder in ihr Land zurückkehren und den Tempel aufbauen. Sie sind doch sein Volk, das er mit Namen kennt, liebt und erlöst hat! Und das ist bis heute so geblieben. Unglaublich oder?

Und da setzt der zweite Teil des Jesajabuchs an: Gott verheisst seinem Volk: *„Ich, der HERR, euer Erlöser, der heilige Gott Israels, verspreche: Um euch zu befreien, werde ich ein grosses Heer nach Babylonien schicken. Die Bewohner des Landes, die Chaldäer, werde ich als Flüchtlinge vertreiben... Ich bin der HERR, euer heiliger Gott, Israels Schöpfer und König. Ich habe für eure Vorfahren einen Weg durch das Meer gebahnt und sie sicher durch die Fluten geführt. Das Heer der Feinde mit seinen Streitwagen und Pferden liess ich ins Verderben laufen... Doch ich sage euch: Hängt nicht wehmütig diesen Wundern nach! Bleibt nicht bei der Vergangenheit stehen! Schaut nach vorne, denn ich will etwas Neues tun! Es hat schon begonnen, habt ihr es noch nicht gemerkt?“* (Jes 43,14ff)

Immer wieder schenkt Gott einen Neubeginn. Den Juden im Exil verspricht er einen zweiten Exodus, eine neuerliche Befreiung aus den Gefangenschaft und Not. Er sagt:

**„So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jes 43,1)**

## 1. Unsere Beziehung zu Gott

Wie zeigt sich nun Gott seinem Volk im Exil? Folgendes wird ersichtlich:

Die Beziehung von Gott zu Israel ist die des Schöpfers zu seinem Geschöpf oder zugespitzt die eines Vaters zu seinem Sohn. Im 5. Buch Mose nennt Gott Israel seinen Augapfel, den er hegt und pflegt. Israel wird als geliebtes Kind Gottes dargestellt.

Auch in unserem Text steht ja, dass Israel in Gottes Augen teuer ist, wertgeachtet und dass er es liebt.

Spüren wir diese Leidenschaft Gottes für sein Volk?

Diese Begeisterung, diese Überschwänglichkeit?

Nun ja, schön und gut, mögen manche denken, aber das hat Gott Israel zugesagt. Was hat das mit mir zu tun?

Wir dürfen dieses atl. Prophetenwort auch für uns ganz persönlich nehmen. Denn jede Verheissung hier im Trostbuch Jesajas gilt auch dem geistlichen Samen Abrahams. Die neutestamentlich Gläubigen sind nämlich auch Söhne Abrahams. Darum schreibt der Apostel Paulus an die Galater:

**„Gehört ihr aber zu Christus, dann seid auch ihr Nachkommen von Abraham. Als seine Erben bekommt ihr alles, was Gott ihm zugesagt hat.“ (Gal 3,29)**

Auch das neutestamentliche Gottesvolk, die Gemeinde, wurde von Gott erwählt, geschaffen und erlöst. Auch sie ist sein Eigentum.

Können Sie sich vorstellen, dass Gott auch so leidenschaftlich, begeistert und voll überfließender Liebe uns gegenüber ist, wie er es für sein Volk Israel ist? Jesus hat uns allen einen solchen Zugang zu Gott als Vater ermöglicht. Gott möchte uns zu seinen Kindern machen, die ihm folgen, ihn loben und ehren. Er liebt es, wenn wir uns ihm nähern, so dass eine tiefe Vertrauensbeziehung entstehen kann. Die zerbrochene Beziehung zu unserem Schöpfer will er wiederherstellen. Erst in diesem Umfeld kann Gott uns seine volle Liebe zeigen.

Gott will für uns da sein. Er will uns befreien, bewahren, stärken und uns in unserem Leben helfen und leiten.

Laufen wir diesem Gott doch nicht davon! Lassen wir ihn doch in unseren Leben wirken und Herr sein.

## 2. Wir dürfen in Gott tief geborgen sein

Gott verheißt also auch der Gemeinde, sie treu durch Zeiten der Not und des Leidens hindurch zubringen.

Die Kirchengeschichte zeigt deutlich, dass Gott zu seiner Verheissung steht: **„Wenn du durch tiefes Wasser oder reissende Ströme gehen musst – ich bin bei dir, du wirst nicht ertrinken. Und wenn du ins Feuer gerätst, bleibst du unversehrt. Keine Flamme wird dich verbrennen.“ (V. 2)**

Niemand kann die Kirche Christi auslöschen. Keine Macht des Todes wird sie jemals vernichten (vgl. Mt 16,18). Christen sind auf der Seite des Siegers, auch wenn das nicht immer so aussieht. Zuletzt siegt Jesus!

Damit ist unser Bibelvers eine herrliche Verheissung Gottes an alle,

die Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten, also ein persönliches Wort Gottes an uns, egal wie wir heißen:

**„So spricht der HERR, der dich geschaffen und dich geformt hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du gehörst mir!“ (V 1)**

Gott verspricht auch uns seine Gegenwart und Hilfe in schwierigen Zeiten. Wir kennen ja schwierige Zeiten in unserem Leben. Vielleicht haben Sie in der letzten Zeit einen lieben Menschen verloren und Ihre Trauer ist grenzenlos. Oder Krankheitsnöte wollen Sie zu Boden drücken. Andere leiden unter Streit am Arbeitsplatz oder in der Familie. Wieder andere unter finanziellen Problemen und Sorgen.

Daher haben wir es immer wieder nötig, dass Gott uns zuruft: **„Fürchte dich nicht!“** Denn so vieles in dieser Welt kann uns bedrängen und beängstigen (vgl. Joh 16,33).

„Fürchte dich nicht“ ist ja einer der häufigsten Sätze in der Bibel. Gott ruft ihn uns immer wieder zu.

Angst scheint ein Grundgefühl des Menschen zu sein, ein Gefühl, dass offenbar etwas mit Beziehung zu tun hat.

Wer Angst hat, misstraut. Angst ist das Gegenteil von Vertrauen.

Wir können z. B. Angst vor Menschen haben. „Was denken die wohl von mir? Wenn die herausfinden, was ich für einer bin, dann wollen sie nichts mehr von mir wissen!“ So ist man nicht mehr frei und ungezwungen im Umgang miteinander.

Oder ich befürchte, dass es Gott doch nicht gut mit mir meint.

Angst stört eine Beziehung. Angst macht uns unser Leben fremd.

Sie bringt uns ins Exil, wie in ein anderes Land. Sie entzieht uns das Leben. Angst nimmt uns die Freiheit, beengt uns, hält uns gefangen.

Darum wird Gott nicht müde, den Menschen zu sagen: „fürchte dich nicht!“

Im 1. Johannesbrief 4,18 heisst es, dass die vollkommene Liebe die Angst vertreibt. In der tiefen gegenseitigen Liebesbeziehung

von Gott, dem Vater zu seinem Kind, hat Angst keinen Platz mehr.

Die Angst rechnet nämlich mit Strafe.

Wer aber Gott liebt und ihm vertraut, muss keine Angst vor Gott oder irgendeiner Strafe Gottes haben.

Ich brauche keine Angst zu haben, einmal vor Gott zu treten und ihm Rechenschaft über mein Leben abzulegen.

Ich weiss nämlich, dass mir Gott all meine Sünden vergibt –

die bewussten Sünden, die ich vor ihm bekannte und auch die unbewussten, weil ich aus seiner Vergebung und Gnade lebe.

Wenn wir mit Gott durchs Leben gehen, müssen wir vor dem Gericht Gottes, das jeden Menschen ereilen wird, keine Angst haben.

Das Wasser und das Feuer können uns nichts anhaben.

„Fürchte dich nicht!“ Jedoch nicht in dem Sinn: „Oh, ich habe Angst, also liebt Gott mich nicht.“ Das wäre Unsinn.

Es gehört zu unserem Menschsein, Angst zu verspüren. Auch ist es nichts Besonderes, wenn es uns einmal nicht so gut geht oder wir in Not und Schwierigkeiten sind. Das ist völlig normal.

Was aber das Besondere ist, ist, dass Gott trotzdem bei uns ist und uns aus unserer Angst und Bedrängnis befreien will.

Dieses Bibelwort will uns Mut machen. Doch vielleicht sagen Ihnen diese Verse nichts.

Wenn wir Gott aber im Gebet suchen, dem vertrauensvollen Gespräch mit ihm, können sie uns berühren und für uns Realität werden.

Wir erkennen plötzlich, dass wir Gottes Kinder sind. Diese Verse werden für uns lebendig, wie die folgende Geschichte veranschaulicht:

**Mary Reed** (1854-1943) war als junge Missionarin aussätzig geworden. Nun stand sie vor der Wahl, ihr Leben isoliert in einem Sanatorium zu verbringen oder in die Himalajagegend zu gehen und dort Aussätzig zu pflegen. Sie entschloss sich für das letztere und musste alle Schrecken der Einsamkeit und Krankheit durchkosten. Sie schreibt:

„In den ersten Jahren litt ich entsetzlich unter unsagbaren Ängsten.

Es war die Angst vor meiner Krankheit, vor wilden Tieren, vor der Einsamkeit. Eines Nachts hielt ich diese Angstzustände nicht mehr aus.

Ich warf mich auf die Knie und flehte inbrünstig, er möge mich in dieser Nacht doch von der Angst befreien oder mich den Morgen nicht mehr erleben lassen. So rang und betete ich bis zum Morgengrauen.

Immer heftiger wurden meine inneren Qualen. Da – auf einmal wusste ich gewiss, dass Jesus neben mir stand. Seine Hand berührte mich. Die Angst war verschwunden. Ich konnte nicht anders, ich musste loben und danken.“

Der Auferstandene hatte die Angst durchbrochen und ihr seinen Frieden zugesprochen. Mary Reed nahm einen Pinsel und schrieb mit Farbe an die Wand: „Jesus wurde Sieger!“

Dies ist ein Beispiel, wie Gott auch grosse Ängste vertreiben kann.

Es zieht mich zu diesem Gott, zu einem Gott, der es gut mit uns meint, der das Beste für uns will, der immer bei uns ist - auch in unseren Ängsten, Bedrängnissen und Anfechtungen. In solch schwierigen Zeiten brauchen wir jemanden.

Vielleicht haben einige unter uns schon erfahren, dass in solchen Momenten nicht einmal das Leid das Schlimmste ist, sondern ganz allein und einsam zu sein. Mit Gott an unserer Seite sind wir nie mehr allein. Gibt es einen grösseren Trost?

Immer und immer wieder ermutigt uns daher Gott und spricht:

**„Fürchte dich nicht, denn ich stehe dir bei; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich!... Denn ich bin der HERR, dein Gott. Ich nehme dich an deiner rechten Hand und sage: Hab keine Angst! Ich helfe dir“** (Jes 41,10.13)

Unser Predigtext macht klar, wie unsere Ängste überwunden werden können, nämlich durch das Vertrauen auf Gottes Stärke und Handeln:

**„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du gehörst mir!“** (V 1)

Gott hat also schon längst gehandelt. Als glaubender Mensch weiss ich:

Er hat mich erlöst durch den Tod seines Sohnes am Kreuz von Golgatha. Er hat mich bei meinem Namen gerufen. Das ist persönlich genug. So bin ich zum Glauben gekommen und ein Nachfolger Jesu Christi geworden. Seitdem bin ich ein Kind Gottes und gehöre ihm.

Denn Gott spricht: „Du gehörst mir – mein bist du!“

Und der Apostel Paulus fährt fort, dass uns nichts und niemand von der Liebe Gottes trennen kann, die er uns in Jesus geschenkt hat (Röm 8,39).

Wir dürfen also in Gott tief geborgen sein. Gott kennt meinen Namen, er hat mich gerufen und erlöst. Ich bin sein Eigentum. Er passt auf mich auf.

### 3. **„Musst du durchs Wasser gehen, so bin ich bei dir“**

Wir müssen in unserem Leben mit Schwierigkeiten rechnen!

Doch Gott verspricht seinem Volk:

**„Wenn du durch tiefes Wasser oder reissende Ströme gehen musst – ich bin bei dir, du wirst nicht ertrinken. Und wenn du ins Feuer gerätst, bleibst du unversehrt. Keine Flamme wird dich verbrennen.“** (V. 2)

Wasser und Feuer gefährden bis heute das menschliche Leben.

Es sind starke Bilder für Schwierigkeiten im Leben (vgl. Ps 124,2.5.8).

Zuerst erwähnt Gott **tiefes Wasser und reissende Ströme**. Wenn das Wasser tief ist, verliert man den Boden unten den Füssen.

Und es sind oft reissende Ströme, die uns wegspülen wollen.

Wir kommen so nur schwer ans andere, rettende Ufer.

Kaum ist die Wasserprüfung vorbei, lodern Flammen um uns herum.

**„Und wenn du ins Feuer gerätst, bleibst du unversehrt. Keine Flamme wird dich verbrennen“** (V. 2b).

Was für eine Steigerung: **Wasser – Ströme – Feuer – Flammen!**

Kaum ist die eine Welle vorbei, da kommt schon die nächste.

Es ist wie bei Hiob! Er verlor Diener – Schafherden – Familie – Gesundheit.

Gott erspart uns nicht immer das Leiden. Manchmal müssen wir durchs Wasser und Feuer gehen. Israel musste zunächst durchs Schilfmeer ziehen. Auch der Weg aus dem Exil in Babylon nach Jerusalem war ein Weg voller Gefahren und in der Heimat gab es grosse Anfeindungen.

Doch Gottes Verheissung galt und gilt für alle Zeiten: **„Ich bin bei dir“**.

Der irische Literaturwissenschaftler C. S. Lewis bringt es auf den Punkt:

**„Das Leben mit Gott ist keine Immunität vor Schwierigkeiten, sondern Frieden in Schwierigkeiten.“**

Bevor Jesus seine Jünger verliess und zu seinem Vater zurückkehrte, sprach er:

*„Ich habe euch das alles gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben. Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.“ (Joh 16,33)*

So habe auch ich das immer wieder in schwierigen Zeiten erlebt, in denen meine Frau 40 Operationen durchmachen musste.

Wir beide mussten durchs Wasser des Leidens gehen und das Feuer der Anfechtung ertragen. Doch immer wieder haben wir ganz konkret Gottes Gegenwart und Hilfe erlebt. Gott hat immer wunderbar geholfen und wir waren tief geborgen in seinem Frieden. Er ist so treu!

Gott steht zu seinem Versprechen:

**„Denn ich, der HERR, bin dein Gott, der heilige Gott Israels. Ich bin dein Retter. Ich bezahle ein hohes Lösegeld für deine Befreiung ...**

**So viel bist du mir wert, dass ich Menschen und ganze Völker aufgebe, um dein Leben zu bewahren. Diesen hohen Preis bezahle ich, weil ich dich liebe. Habt keine Angst, denn ich, der Herr, bin bei euch!“ (Jes 43,3-5)**

Unser Bibeltext betont, dass Gott bei uns ist, egal durch welche Schwierigkeiten es geht. Dies kann uns ermutigen, an Gottes Gegenwart und Kraft in unserem Leben zu glauben, selbst wenn wir mit Herausforderungen konfrontiert sind.

Die **Wasserströme des Leidens und das Feuer der Anfechtung** (1Petr 1,6-7) können uns nicht von der Liebe Gottes trennen (Röm 8,35-39).

Manche Christen empfinden ja im Leiden und in der Anfechtung, dass Gott sie verlassen habe. Doch dieses Gefühl, so verständlich wie es ist, entspricht nicht der Tatsache.

Denn Gott verheißt klipp und klar: **„Ich bin bei dir!“**

Gott hat dich nicht verlassen, wenn es dir einmal schlecht geht und du ihn am meisten nötig hast. Im Gegenteil: Er ist bei dir – ganz sicher!

Gerade in der Not, in der Niederlage, im Leiden, habe ich Jesu Nähe besonders stark erfahren. Nie heisst es in der Bibel: *„Wenn du auf saftigen grünen Wiesen liegst, bin ich bei dir.“* Im Gegenteil:

**„Auch wenn es durch dunkle Täler geht, fürchte ich kein Unglück, denn du, HERR, bist bei mir“ (Ps 23,4).**

### **Zum Schluss**

Liebe Gemeinde, bei allem, was wir durchmachen müssen – Gottes Verheissungen bleiben bestehen. Gott wird uns aus dem Exil, dem Land der Schmerzen, des Todes, der Trauer, der Leere und der Angst, wo wir uns fremd fühlen, hinaus führen in das gelobte Land, das Land des Lebens, der Hoffnung und Fülle. Das ist unsere wahre Heimat.

Da gehören wir hin.

Der Weg dorthin birgt jedoch Gefahren. Der Weg dorthin führt uns oft in schmerzhaft Heilungsprozesse, in Tränen, in Selbsterkenntnis, in Busse, so dass wir unsere Fehler einsehen und Vergebung von Gott annehmen. Nur so können unsere Wunden heilen. So werden wir schlussendlich echt und glaubwürdig.

Dieses Heimatland ist nicht mehr dasselbe wie vorher. Das Land, in das die Israeliten zurückkehrten, war nicht mehr das Gleiche wie das Land vor dem Exil. So ist das auch bei uns. Wir werden einen neuen Lebensbezug finden müssen.

Aber Gott möchte auch dann unser Gott sein. Wir dürfen uns ihm anvertrauen, mit ihm unsere Nöte, unsere Freuden, unsere Sehnsüchte, Bitten und unsere Dankbarkeit teilen. Dieser Gott sagt uns, besonders, wenn wir uns verloren, orientierungslos und schwach fühlen:

**„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“**

So ist es! Amen!

Schriftlesung (Hoffnung für alle-Bibel):

- 1 Aber jetzt sagt der Herr, der euch geschaffen hat, ihr Nachkommen Jakobs, der euch zu seinem Volk gemacht hat: "Hab keine Angst, Israel, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir.
- 2 Wenn du durch tiefes Wasser oder reißende Ströme gehen musst – ich bin bei dir, du wirst nicht ertrinken. Und wenn du ins Feuer gerätst, bleibst du unversehrt. Keine Flamme wird dich verbrennen.
- 3 Denn ich, der Herr, bin dein Gott, der heilige Gott Israels. Ich bin dein Retter. Ich bezahle ein hohes Lösegeld für deine Befreiung: Ägypten, Äthiopien und Jemen.
- 4 So viel bist du mir wert, dass ich Menschen und ganze Völker aufgebe, um dich am Leben zu erhalten. Diesen hohen Preis bezahle ich, weil ich dich liebe.
- 5 So fürchte dich nicht, denn ich, der Herr, bin bei euch!

(Jesaja 43,1-5a)

In einem Lied heisst es:

*Erscheinen meines Gottes Wege  
mir seltsam, rätselhaft und schwer,  
und geh'n die Wünsche, die ich hege,  
still unter in der Sorgen Meer.  
Will trüb und schwer der Tag verrinnen,  
der mir nur Schmerz und Qual gebracht,  
dann darf ich mich auf eins besinnen;  
dass Gott nie einen Fehler macht.*

*Wenn über ungelösten Fragen  
mein Herz verzweiflungsvoll erbebt;  
an Gottes Liebe will verzagen,  
weil sich der Unverstand erhebt.  
Dann darf ich all mein müdes Sehnen  
in Gottes Hände legen,  
sacht und leise sprechen unter Tränen;  
dass Gott nie einen Fehler macht.*

*Drum still, mein Herz, und lass vergehen,  
was irdisch und vergänglich heisst.  
Im Lichte droben wirst du sehen,  
dass gut die Wege, die er weist.  
Und müsstest du dein Liebstes missen,  
ja, ging's durch kalte, finstre Nacht:  
- Halt fest an diesem starken Wissen;  
dass Gott nie einen Fehler macht.*

H. Sack 1902 - 1943  
Gedichtet in Stalingrad